

CARNIOLIA.

ZEITSCHRIFT

für Kunst, Wissenschaft und geselliges Leben.

Redigirt von Franz Hermann von Hermannsthal.

V. JAHRGANG.

N^o 60.

Freitag am 25. November

1842.

Von dieser Zeitschrift erscheinen wöchentlich zwei Nummern, jedes Mal ein halber Bogen. Der Preis des Blattes ist in Laibach ganzjährig 6, halbjährig 3 n. Durch die k. k. Post unter Couvert mit portofreier Zusendung ganzjährig 8, halbjährig 4 n. C. M., und wird halbjährig vorausbezahlt. Alle k. k. Postämter nehmen Pränumeration an. In Laibach pränumerirt man beim Verleger am Kaan, Nr. 100, im ersten Stock.

Krainische Volksgefänge, in deutscher Sprache nachgebildet.

8. Die Pfliegerochter. *)

Seht ein weißes Schloß dort steh'n,
Wohnt die edle Gräfin d'rin,
Edle Gräfin von Werschnin.
Dorthin zwei Studenten geh'n.
»Was von uns vernehmet Ihr?
Also, Gräfin, sprechen wir:
Wollt die Pfliegerochter Ihr bringen an Mann,
Wir wollen um sie freien dann.«

D'rauf die Gräfin so begann:
»Will die Pfliegerochter bringen an Mann,
So gut man nur seine eigene kann.
Will die Truh' anfüllen ihr,
Als wär' mein die Tochter schier.«

Stand das Kind am Fenster dort,
Hat vernommen jeglich Wort,
Eilt zur Treppe dann geschwind,
Deren Stufen steinern sind.

»Ach, was sprich' ich«, haucht sie hin,
»Edle Gräfin von Werschnin!
Gebt, ach, gebt den Taufschein mir,
Suchen geh'n will ich von hier
Meinen Vater, meine Mutter!
O, daß Wahrheit nicht darra,
Daß ich Eure Tochter bin!«

Die werkschnier Gräfin jekt
Dieses ihr entgegensetzt:
»Du bedarfst, Nidbrochter, doch
Einer Seidenschürze noch.« —
»Brauche Rock und Schürze nicht,
Ein's nur ist, was mir gebriecht:
Vater, ach, und Mutter nur!
Gebt, o gebt den Taufschein mir,
Suchen geh'n will ich von hier
Vaters und der Mutter Spur!«

»Was wirst geh'n du in die Welt,
Wo wirst suchen, Was dir fehlt?
Stahl ja einst der Türke dich,
Seine Hand gab dich an mich.« —
Da, ohnmächtig, sinkt geschwind,
Und verhaucht den Geist das Kind. —
Schön're Blumen giebt's fürwahr
Keine, als der Eltern Paar.

Die kaufmännische Bildungsanstalt in Laibach.

(Beschluß.)

Womit der Eleve an Wäsche wenigstens versehen sein muß, besteht in sechs Tag- und drei Nachthemden, sechs Paar Fußsocken, sechs Paar Unterbeinkleidern, sechs Sacktüchern, sechs Halstüchern, vier Leintüchern und zwei Polsterüberzügen. An Kleidern muß er haben ein schwarzes, die übrigen einfach und gut, ohne Ueberfluß und schlicht bürgerlich kaufmännisch. An Bettzeug hat er in die Anstalt mitzubringen: eine Matratze sammt gleichem Polster, eine Decke, einen Federpolster (den wir lieber in einen Koffhaarpolster verwandeln möchten), einen Strohsack und eine Bettkiste. Auf Verlangen, wenn man z. B. die Speisen des Transportes ersparen will, wird das Bettzeug von dem Institute gegen Vergütung angekauft. Allerlei Habseligkeiten endlich, in deren Besitz der Eleve sich beim Eintritte befinden muß, sind: ein silberner Eßlöffel, ein Hut sammt Hutschachtel, eine Kappe, zwei Paar Handschuhe, ein Paar Pantoffel, drei Paar Stiefel, ein Zahnbürstchen, zwei Kämme, eine Kleiderbürste, eine Koch-, eine Anstreich- und eine Glanzbürste. Ueber alle diese Utensilien wird ein Verzeichniß geführt, und bei dem Austritte werden dem Betreffenden seine Habseligkeiten in dem Zustande, in welchem sie sich befinden, zurückgestellt. Der vierten und Handtücher erhält der Eleve vom Institute, wofür beim Eintritte für die Dauer von zwei Jahren fünf Gulden erlegt werden.

Täglich wird die Jugend zu einem Spaziergange bestimmt, und wenigstens alle vier Wochen wird an einem schönen, heiteren Tage in Begleitung eines Vorgesetzten ein gemeinschaftlicher Streifzug in's Freie unternommen.

Wenn man diesen Anordnungen ansieht, daß sie durchaus im Sinne der strengsten Ordnung und Reinlichkeit und mit aller Rücksicht auf das physische und moralische Wohlbefinden des Zöglings getroffen sind, so darf man sich nur die kleine Mühe geben, das Institut-Locale, welches sich demals am Hauptplatze, im aichholzer'schen Hause Nr.

*) Siehe der »Slovenske pésmi, krajskiga naróda«, ersten Band, Seite 115.

237, im zweiten Stockwerke, befindet, zu besuchen, um sich die volle Ueberzeugung zu verschaffen, daß diesen Anordnungen auch auf das Pünctlichste nachgelebt wird. Das Locale ist elegant zu nennen, die Reinlichkeit und Ordnung musterhaft, und wer die gesammte Jugend der Anstalt in einer freien Stunde auf einem gemeinschaftlichen, wohl beaufsichtigten Spaziergange begegnet, dem mag ihr nettes und frisches Aussehen verbürgen, daß der Leiter derselben nicht minder beflissen ist, für das körperliche Wohl seiner Pflegebefohlenen Sorge zu tragen, als er sich ihre geistige Ausbildung und sittliche Bewahrung angelegen sein läßt.

Die Einschreibgebühr eines in die Anstalt eintretenden Zöglings beträgt zwei Gulden C. M. Die Pension eines Zöglings kommt für das Schuljahr mit zweihundert und fünfzig Gulden C. M. in Rechnung, wofür derselbe, nebst dem schon oben Bezeichneten, ein warmes Frühstück, des Mittags vier nahrhaft gekochte Speisen, nachmittags Besserbrot und abends zwei Speisen, dann den Unterricht aus allen Fächern der kaufmännischen Wissenschaften, wie sie weiter unten werden aufgezählt werden, erhält. Die Pension wird immer halbjährig vorhinein entrichtet. Die Erlernung besonderer Gegenstände (der italienischen, französischen und englischen Sprache, der Musik, des Zeichnens), die Reinigung der Wäsche, Schreibmaterialien, Bücher, Arzt, Arzneien, Handwerkerrechnungen, u. s. w., werden besonders bezahlt und bei Ablauf eines jeden Semesters den Angehörigen berechnet, wo dann der Betrag mit dem der vertragsmäßigen Vorausbezahlung des neuen halben Jahres vergütet wird. Damit wird, so wie beim Eintritte, eine Hinterlage von zwanzig Gulden vereinigt, aus welchen das Wochengeld und andere Nebenausgaben bestritten und diese von dem Vorstande in halbjährige Abrechnung gebracht werden.

Der Unterricht fängt um acht Uhr des Morgens an und dauert bis elf Uhr. Nachmittags beginnen die Lehrstunden im Sommer um drei Uhr, in den übrigen Jahreszeiten um zwei Uhr, und dauern bis vier Uhr; hierauf folgt eine Ruhestunde bis fünf Uhr, worauf dann bis sieben Uhr abends gearbeitet wird.

Ueber das sittliche Verhalten und wissenschaftliche Fortschreiten der Zöglinge wird ein Censurbuch gehalten, und auf Verlangen den Eltern oder sonst Berechtigten vorgelegt. —

Ferner umfaßt die zweite Hauptabtheilung der Anstalt

b) Zöglinge, welche außer dem Institute verpflegt werden und gegen ein bestimmtes Honorar von halbjährig vierzig Gulden C. M. den täglichen Unterricht besuchen; ihre Anzahl beträgt im Durchschnitte jährlich vier bis fünf; endlich

c) solche Zöglinge, welche mit den Obigen zwar gleichen Unterricht genießen, jedoch von dem Vorsteher der Lehranstalt, über Zuweisung des Directorates und der Repräsentanten des Handelsstandes, unentgeltlich aufgenommen werden. Die Zahl derselben beläuft sich im Durchschnitte jährlich auf sechs bis acht.

Das Alter zur Aufnahme in die Anstalt für die unter a, b und c bezeichneten Zöglinge dieser zweiten Hauptabtheilung bestimmen die Fähigkeiten des Eleven und seine Vorkenntnisse; für wünschenswerth aber erklären es die Statuten derselben, daß jene Jugend, die sich der Erlernung der kaufmännischen Wissenschaften widmet, wenigstens die erste Grammatikal- oder den ersten Jahrgang der vierten Classe, mit gutem Erfolge zurückgelegt habe. Eine gute Religion- und Sittenclasse giebt zur Aufnahme dem betreffenden Zöglinge den Vorzug vor einem andern.

Die Zöglinge der zweiten Hauptabtheilung unterziehen sich jährlich zwei Semestralprüfungen, und erhalten nach jeder das verdiente, von der k. k. Schuloberaufsicht, dem Directorate, den Handelsstandsrepräsentanten und den Lehrern gefertigte Zeugniß.

Die wissenschaftlichen Gegenstände, welche in beiden Hauptabtheilungen der Anstalt, die jährlich in ihrem ganzen Umfange achtzig bis neunzig Zöglinge zählt, vorgeragen werden, sind: Religionlehre, Mercantilrechnkunst, deutsche Sprache in einem höhern Styl, der kaufmännische Geschäfts- und Correspondenzstyl, die Handelswissenschaft, das Handels- und Wechselrecht, die kaufmännische Buchführung, die Handelsgeographie, die Handelsgeschichte, die Waarenkunde, die Handels- und Gewerbekunde, wozu noch die Schönschreibekunst kommt.

Indessen wird sich nicht bloß auf theoretischen Unterricht beschränkt, sondern mit demselben auch ein höchst zweckmäßiger praktischer verbunden. Haben nämlich die Zöglinge alle Theile der Contorwissenschaft einzeln aufgefaßt, so werden, unter der Anleitung des Vorstehers, Contore gebildet, und in jedem derselben, unter angenommenen Handelsnamen, ein fungirtes Geschäft zum Grunde gelegt, damit die Zöglinge sich in praktischen Arbeiten im Zusammenhange ausbilden, und die Führung, so wie den Gang eines Geschäftes, gehörig kennen lernen. —

Die oberste Ueberwachung der Anstalt ist der k. k. Schuloberaufsicht übertragen, der Director derselben ist der Herr k. k. Rath und Bürgermeister dieser Hauptstadt, Johann Nep. Hradeczký, welcher bis zur Stunde eifrig bemüht ist, selbe immer fester zu begründen und zweckmäßig allen gemachten Einstreuungen, denen in der Regel gerade jedes bessere Unternehmen ausgesetzt ist, zu begegnen wußte. —

So besteht denn diese höchst nützliche Anstalt, die ihre Gründung ganz und ihre Erhaltung zum größern Theile der Einsicht und der Bereitwilligkeit des laibacher Handelsstandes verdankt, nun schon, unter derselben erspriesslichen unmittelbaren Leitung, in das neunte Jahr, und es ist, bei den schönen, allgemein anerkannten Früchten, die sie trägt, zu wünschen und zu hoffen, daß sie für alle Zeit gegründet sei und sich stets verlässlicherer Befestigung und größeren Aufschwunges zu erfreuen haben werde. Nicht nur wird dem Vorstande derselben die aufmunterndste Anerkennung seiner Bestrebungen dadurch zu Theil, daß er, abgesehen von dem Besuche seiner Anstalt durch Einheimische, aus Wien, aus Steiermark, Kärnten, Tirol, Croatien,

Slavonien, Dalmatien, dem Küstenlande und dem lombardisch-venetianischen Königreiche Zöglinge zur Ausbildung erhält; nicht nur erfährt er jährlich zweimal die Befriedigung, bei Abhaltung der Prüfungen hohe Gäste — Se. Excellenz den Herrn Landesgouverneur, Se. fürstbischöflichen Gnaden, u. a. m., — so wie Männer vom Fache und andere Unterrichtete sich versammeln zu sehen und gewichtige Worte des Lobes und der Zufriedenheit über das Gedeihen des Institutes zu vernehmen; nicht nur haben sich erfahrene, sachkundige, achtbare Kaufleute über die Lehrart dieses Institutes laut dahin auszusprechen veranlaßt gefunden, daß es ihr gelungen sei, eine fühlbar gewesene Lücke in der Reihe unserer Bildungsanstalten auf erfreuliche Weise auszufüllen, sondern — was wohl der Anstalt ganz vorzugsweise zur Empfehlung einerseits, anderseits zum Sporne, das Begonnene mit nicht ermüdenden Kräften in gleichem Sinne fortzusetzen und immer tüchtiger zu entwickeln mag — auch die hohen und höchsten Behörden haben dieselbe bereits einer auszeichnenden Anerkennung gewürdigt, indem die hohe k. k. Studien-Hofcommission dieses von der hohen Landesstelle im Jahre 1834 sanctionirte Institut über deren Antrag mit Decret vom 16. Februar 1839, wie es wörtlich heißt: „mit Rücksicht auf die bisherigen fünfjährigen befriedigenden Leistungen des genannten Vorstehers“ (des Herrn J. F. Mahr), förmlich zu genehmigen befunden hat.

Uns aber, indem wir uns hiermit der uns im Eingange dieses Aufsatzes gestellten Aufgabe entledigt haben, sei es erlaubt, mit der Feder und im Herzen die Worte zu wiederholen, mit denen am 19. October 1834 der Herr Handelsstandsrepräsentant, Ferd. Jos. Schmidt, bei Gelegenheit der feierlichen Eröffnung des Institutes seinen Vortrag beschloß, und die für alle Zukunft gesagt sein mögen. Sie lauten:

„Segen und Frieden wohne immer in den Mauern dieser Anstalt; sie sei dem Dienste der Wissenschaft, der Sittlichkeit, der Jugend und der Humanität geweiht!

Bilder aus der Ferne.

4. Berner Oberland.

(Fortsetzung.)

Die Trennung der arbeitenden Classe von den übrigen Ständen der Gesellschaft fand hier nicht statt. Alle arbeiten, und Alle wollen menschlich edel genießen, und auch an den geistigen Gütern Theil haben. Dadurch wird einerseits die rohe Verwilderung, die nach verdrüßlicher Arbeit als höchster Wunsch nur träge Ruhe und grobsinnliche Genüsse kennt, und andererseits jene hohle Verfeinerung vermieden, die allmählich jeden Stoff, jeden Inhalt als zu beschwerlich aus ihrem Lebenskreise verbannt, und die Bildung des Menschen in gehaltlose oberflächliche Redensarten und elegante Grimassen setzt.

Bern erinnert durch die Hallengänge, die an beiden Seiten der Gassen hinlaufen, an italienische Städte; ich

habe mich an Ort und Stelle vergebens bemüht, den Grund des fremden Baustiles zu erforschen. Als wir uns in Bern befanden, ward dort eben die jährliche große Tagsagung abgehalten. Die Officiere aller Kantone waren dort versammelt, und gaben ein großes Militärfest. Wir bekamen Karten, und nahmen daran Theil. Das Festmahl wurde im Freien auf der hiezu decorirten Wastei unter Laubzesten eingenommen. Schöner nahm sich das Fest jedoch abends aus. Die langen Tische waren glänzend beleuchtet, an den grünen Bogen und Gängen liefen architektonische Verzierungen bunter Lampen hin; die transparenten Wappenschilder aller Kantone standen beleuchtet vor der Hauptfronte. Die verschiedenen mitunter recht schönen Uniformen aller Kantone und Waffengattungen mischten sich bunt untereinander, die drei Grundsprachen der Schweiz plauderten in allen erdenklichen Mundarten, und die ländlichen Trachten der Schweizer Maide, die hier und dort am Arme eines blanken Officiers gingen, vermehrten den eigenthümlichen Reiz dieser Scene noch mehr. Die allgemeine Freude wurde durch Luftfeuerwerke und Musik gehoben. So oft ein hoher Loast ausgebracht wurde, fiel ein Trompetenwirbel ein, und einige Canonenschüsse sollten gelöst werden. Aber die Canoniere, die sie bedienten, beeilten sich erst selbst ihre Becher zu leeren, liefen dann in unbeholfener Eile zu den Canonen, und fielen regelmäßig ein Paar Mal auf der Nasenböschung der Wastei, wobei sie Helme und Seitengewehre verloren. Gleichwohl bewunderten die freien Schweizer allgemein ihre prompte Disciplin und große Geschicklichkeit. Die Wachposten, die auf Ordnung zu sehen hatten, mußten dießfalls manchen Streit mit ihren Mitbürgern bestehen; sobald aber der Ungeßüm der Letztern zu groß wurde, stellten sie entrüstet die Gewehre fort, und stemmten die Arme in die Seite. Auch wenn ihnen ein Bekannter einen Humpen zutrank, verließen sie ihre Posten, eben so im Falle anderweitiger Bedürfnisse. Ein schönes feines Mädchen trug höchst reizend französische Chansons und Romanzen mit zarter lieblicher Stimme vor.

Der schöne Julius rief uns zu einem Ausfluge in das herrliche berner Oberland. Schon auf seiner Fahrt nach Thun werden seine Alpen sichtbar. Ein französischer Stabs-officier mit zwei Töchtern war unser Reisebegleiter in der Diligence, er hatte vor Kurzem sein geliebtes Weib, die jungen Mädchen ihre Mutter verloren, sie gingen in's Oberland, um den ersten Schmerz ihres Verlustes zu stillen.

An einem heiteren Morgen bestiegen wir das Dampfschiff Belle vue auf dem Thunersee. Die Einrichtung des Bootes, so wie die Reisegesellschaft ist sehr elegant, der See wunderschön. Ein Paar junge englische Damen zeichneten am Verdecke; ich lehnte an der Ballustrade und verlor mich in die Schönheiten der Natur. Rechts gleich am Aaraußflusse stehen ein Paar reizende kleine Inseln mit herrlichen Baumgruppen, wie Nachtigallengebüsche. Von drei Seiten ist der See mit Alpengebirgen umgeben, deren Scharten sich in seiner Mitte fast vereinigen; links erscheinen liebliche Boskette, an einer Felswand wird ein Trompetenwirbel geblasen, und ein helles, vielfaches Echo

rönt von der Höhe herunter. Am jenseitigen Ufer beginnt das Oberland. Der Name und die riesigen Alpenhäupter, die uns gegenüber standen, ließen mich eine beschwerliche Fortsetzung der Reise vermuthen, ich hatte Furcht, bei der großen Anzahl unserer Reisegefährten keine Maulthiere mehr für uns zu finden.

(Fortsetzung folgt.)

Neues aus der Monarchie.

Winterschwimmschule.

In Wien ist eine Winterschwimmschule zu Stande gekommen. Sie besteht aus einem Saal von 163 Fuß Länge und 40 Fuß Breite aus rothem Marmor; über diesen Saal wölbt sich ein Glasdach, das von 18 gegossenen Eisensäulen mit componirten Capitälern getragen wird. In der Mitte des Saales ist das Becken, 122 Fuß lang und 40 Fuß breit, in welchem das Wasser durch Dampfrohren in einer gewissen Temperatur erhalten wird. Um den Saal herum sind zwei Reihen Zimmer zum An- und Auskleiden, und diese sind auch erwärmt. Zwölf große Gasleuchter erhellen vom Dach herab das Ganze bis 11 Uhr in der Nacht.

Seiden- und Gemeinde-Cultur.

Bei der letzten Generalcongregation in esongrader Comitatz ist beschlossen worden, zur Förderung der Seidencultur in jeder Gemeinde Bücher über die Pflege der Maulbeerbäume und der Seide auszutheilen, und den eifrigsten Maulbeerbaum- und Seiden-Züchtern eine Belohnung zuzuschicken.

Ungarische Weinpreise.

In den Gegenden von Waizen und Zeghárd fiel die Weinlese so reichlich aus, daß ein Eimer jungen Wein in ersterer nur 35 — 45 Groschen, in letzterer nur Einen Gulden W. W. kostet.

Auswärtige Neuigkeiten.

(Miß Martineau.) Die berühmte Schriftstellerin in London, Miß Martineau, war krank und befindet sich überhaupt nicht in glänzenden Umständen. Das Ministerium wollte ihr eine Pension verleihen. Miß Martineau schlug sie aus: weil es viele Unglückliche in England gäbe, die der Unterstützung bedürftiger seien als sie. —

(Eine Luftfahrt.) Der Aéronaut Kirsch hat in Bordeaux eine Luftfahrt unternommen, die ihm bald übel bekommen wäre. Als Kirsch in die Gondel gestiegen war und das Zeichen zur Auffahrt gab, verwickelte sich der am Obertheile des Ballons festgemachte Strick und gab zu spät nach; der Ballon kam hiedurch in einer Höhe von 40 Ellen plötzlich in eine schiefe Richtung, die Gondel stürzte um, und Kirsch wurde, mit dem Kopfe voraus, herausgeschleudert. Zu seinem Glücke fing er im Fallen den ebenfalls herausgeschleuderten Strick des Rettungsankers mit der Hand, und blieb, krampfhaft angeklammert, so hängen, während er, um das Publicum zu beruhigen, mit der andern Hand seinen Hut grüßend schwenkte. Der Ballon stieg indessen mit furchtbarer Schnelle. Kirsch, an dem Stricke sich haltend und 13 Ellen von der Gondel entfernt, ergriff nun den ungefähr nur 6 Linien dicken Strick mit den Zähnen, und mit der andern Hand durch eine kühne Bewegung das unter ihm herabhängende Ende des Strickes erweisend, schlang er sich eine Art von Steigbügel um den Leib, in dem er nun schwebte. In dieser Lage blieb er, bis man ihn aus den Augen verlor, und

sank erst nach einer halben Stunde in den Landes von Pessac bei einer Mühle nieder. Er ist, einige Ritzge abgerechnet, ganz wohlbehalten, und das Schlimmste an der Sache ist, daß die Einnahme kaum die Kosten der Luftfahrt deckte. —

(Ein Verein emancipirter Frauen.) Merkwürdig sind die Vorgänge einer Versammlung in London, welche am 15. October Statt gefunden, einer Versammlung von Chartistinnen (chartist females), zum Zwecke der Gründung einer Frauenassociation. Auf den Antrag der Miß Susanna Inge und Miß Mrs. Wyatt wurde ein Herr Carey auf den Präsidentenstuhl berufen. Da ein männlicher Redner, Herr Cohen, sich herausnahm, beweisen zu wollen, daß die Frauen mehr für das häusliche als politische Leben geschaffen seien, entstand heftiges Murren, Miß Marianne Walker richtete strafende Worte an ihn, und suchte mit einer gewissen Wohlredenheit und einer nichts weniger als weiblichen Kühnheit den Saß durchzuführen, daß Frauen zum politischen Leben völlig geeignet seien, und recht wohl im Parlament sitzen könnten. —

(Neuer Ofen.) In Sachsen hat ein Töpfer, Namens Knobloch, eine interessante Erfindung gemacht. Er baut nämlich Stubenöfen mit einem Gasapparat, welche, indem sie wärmen, auch die größte Stube erleuchten. Er lebt in Steinigtwekendorf. Die sächsische Regierung hat ihm ein Patent und eine Belohnung von 2000 Thalern verliehen. —

(Hundesteuer.) In der Stadt Emden wird, unter Genehmigung des k. Ministeriums des Innern, mit 1. Jänner 1843 eine Abgabe von Hunden eingeführt, deren Ertrag zu wohlthätigen Zwecken verwendet werden soll. Jeder Einwohner im städtischen Bezirk, der einen Hund hält, ohne Unterschied des Standes, soll dafür eine Abgabe von jährlich 12 g. Gr. entrichten. —

Mannigfaltiges.

Ein türkisches Weib.

Mehemed Ali — so erzählt Urquhardt in seinem »Spirit of the East« — hatte vor mehren Jahren mit der Gleichgültigkeit gegen die Vorurtheile und Gewohnheiten seines Vaterlandes, die in seinem Charakter liegen, Umgang gehabt mit einer Slavinn seiner Gemahlin, der Mutter des Ibrahim Pascha. Das hatte die alte Dame gewaltig übel genommen, und da Mehemed Ali sich der Entscheidung der Kaun (Frau vom Hause) nicht unterwarf, wie er doch hätte thun sollen, so verließ sie sein Haus, und wohnt seitdem für sich im Schlosse. Dieser Austritt häuslichen Scandals war indessen zu arg für Mehemed Ali, als daß er nicht die Wirkung hätte fühlen und eine Versöhnung wünschen sollen. Aber alle seine Versuche blieben fruchtlos. Den Mann verachtend, der ihr diese Schmach angethan, ihr, die sie ihm nicht nur Söhne, sondern Helden geboren, beharrte sie bei ihrer Weigerung, auch nur einmal sich um seine Versuche zu bekümmern, denen sie immer zur Antwort gab: »Ich weiß nicht, wer Mehemed Ali Pascha ist.« Inzwischen verlor er seinen Sohn Tufsan Pascha, und dieser Verlust ging ihm so nahe, daß er Anfälle von Rasterei und Wahnsinn bekam, so daß man ernstlich um sein Leben besorgt war, und er eine Zeit lang im Zustande der Bewußtlosigkeit blieb. Da ging sein Weib zu ihm. So lange er in Gefahr war, verließ sie sein Kopfkissen nicht, dann aber ging sie wieder in ihre Wohnung. Das führte zu einem neuen Versöhnungsversuche. Sie antwortete: wenn auch Mehemed Ali Pascha seine Pflichten verließ, so könne sie doch darum nicht die ihrigen verkennen; sie habe ihre Pflicht gethan, jetzt aber sei er wieder wohl, bedürfe keiner Hülfe von ihr, und deßhalb höre sie auf, daran zu denken daß er in der Welt sei. Ibrahim Pascha, ihr Sohn, der Eroberer Syriens und der Sieger bei Koneh, harrete eine Woche lang in ihrem Harem auf eine günstige Gelegenheit, um die Frau demüthig anzuschauen, dem Dicksönig von Aegypten zu vergehen; endlich vorgelassen, küßte er ihre Füße, wurde zum Sitzen nicht eingeladen, stand anderthalb Stunden mit gekreuzten Armen vor ihr, und wurde mit einer abschlägigen Antwort entlassen.